© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ex aureo-flaventibus, scapularibus rufis; margine alari sericeo-albo; rostro flavido, culmine nigricante; pedibus pallidis. Long. circa $10^1/_2''$ — rostr. $1''$ $9'''$ — al. $4''$ $10'''$ — tars. $1''$ $5'''$ — dig. med. $1''$ $11'''$.

Das einzige mir bekannte Exemplar dieses neuen Zwergreihers stammt vom Casamanzeflusse und steht augenblicklich in der Sammlung zu Bremen. In meinem System der Ornithologie Westafrica's ist derselbe sehr irrthümlich als *A. podiceps* aufgeführt. Eine genaue Vergleichung, welche mein Freund Jules Verreaux zwischen der neuen Art aus Westafrica und dem von Bernier herstammenden Exemplar des madagascarischen *A. podiceps* der Pariser Sammlung anstellen konnte, ergab auf den ersten Blick die specifische Verschiedenheit beider. Von unserer *minuta* unterscheidet sich *A. Payesii* durch die Färbung des Rückens und der Flügeldecken hinlänglich. Näheres in der zweiten Ausgabe meines Buches über die Vögel Westafrica's.

Ueber die verschiedene Färbung der Eier des *Lanius collurio.*

Von

W. Pässler.

In Herrn Professor Thienemann's trefflicher „Fortpflanzungsgeschichte" findet sich bei *Lanius collurio* folgende Anmerkung:

„Ich habe keine sichere Erfahrung, ob jüngere oder ältere Vögel dieser Art verschieden gefärbte Eier legen. Es kommt wohl hierbei das mehrste auf die Nahrung an. Die aus Dalmatien enthalten den grössten Antheil solcher mit röthlicher Grundfarbe."

Ich will meine Ansicht über die verschiedene Färbung der Eier des *L. collurio*, die ich aus langjähriger Beobachtung gewonnen habe, aus einander setzen. Sie beruht zum grössten Theil auf sicheren Erfahrungen, die sich leicht durch einiges Nachdenken ergänzen lassen.

Die bestimmte Färbung der Eier dieser Art ist nicht an bestimmte Localverhältnisse gebunden. Man kann hierorts namentlich in einem Frühjahre alle Farbenabstufungen zusammenbringen. Ebenso besitze ich aus dem Harze die verschiedenen Färbungen. Die Eier wurden in der Umgegend meines Geburtsortes Gernrode gesammelt. Auch anderwärts findet man unter gleichen Verhältnissen sehr ungleich gezeichnete Eier dieses Würgers. Dadurch hatte sich schon längst die Meinung in mir gebildet, dass die verschiedene Grundfarbe und Fleckenzeichnung der Eier im verschiedenen Alter der Vögel ihren Grund habe. Mir ist

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gegenwärtig nicht bekannt, ob und in wie weit diese Meinung in naturgeschichtlichen Werken aufgestellt und begründet ist; nur aus einem Gespräche, das ich auf der Rückfahrt von Köthen mit H. Dr. Gloger hatte, wurde mir bekannt, dass dieser ausgezeichnete Forscher zu dem Resultate gelangt war, dass die rothgefleckten Eier dieser Art von alten Weibchen herrührten.

Es giebt nämlich einen regelmässigen Stufengang, einen allmähligen Uebergang von einer Färbung zur andern bis zur endlichen Ausfärbung, welche dann beibehalten wird. Mehr als einmal habe ich die letztere grössere Hälfte dieses Stufengangs beobachtet, und einmal wenigstens diesen Stufengang von Anfang in die letzte Hälfte hinein.

Wem der Kreis zu Beobachtungen so eng gezogen ist wie mir, der ist auf das, was in seinem Bereiche liegt, um so aufmerksamer. So entnehme ich aus dem Betragen und Gesange der Vögel, aus ihren Lieblingssitzen, aus der Stellung und dem Bau des Nestes: ob die Individuen, welche auf meinem Hofe, in meinem Garten, in dessen nächster Umgebung nisten, noch dieselben sind, die das Jahr vorher da wohnten. Die Hänflinge bauen alljährlich in denselben Caprifolienstrauch, in regelmässiger Abwechslung das eine Jahr hoch, das andere Jahr niedrig; das Männchen lässt seinen Gesang von denselben Gipfelspitzen, von denselben Zweigen der Bäume ertönen: — es sind dieselben. Ein Pärchen Rauchschwalben bauet jährlich in den düstern Holzstall, in welchen das Licht nur durch einen 2″ breiten Raum über der Thür eindringt, welcher den Vögeln selbst Eingang gewährt. Im vorigen Frühjahr flog das Männchen frei, und als mit der Localität vertraut, aus und ein; das Weibchen flatterte einen ganzen Tag immer und immer wieder, bis zur Eingangsstelle, ohne dem ihm Muth machenden Männchen zu folgen. Das Weibchen war nicht dasselbe; jene mehrjährige Bewohnerin des dunkeln Stalles war nicht mit seinem Männchen zurückgekehrt. Dasselbe Hausröthling-Weibchen bewohnt ebenso lange, als ich mit dem mir angetrauten, die Pfarrei zu Brambach, hat aber bereits zwei Männer verloren.

Lanius collurio hat seinen Lieblingssitz auf der hohen Acazie meines Gartens, von welchem er seinen melodieenreichen Gesang hören lässt; sein Weibchen bauet immer wieder in denselben ansehnlichen Dornstrauch und an dieselbe Stelle: — es sind dieselben. Ich nehme das Nest, wenn Alte und Junge die Gegend verlassen haben, weg, um es mit dem des nächsten Jahres vergleichen zu können: — es stimmt genau. Schon ehe ich in Brambach wohnhaft war, kannte ich das Nest und die Eier dieses Würgerpärchens: die Eier veränderten sich mit den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahren im allmähligen Uebergange bis zu den rothgefleckten. Bei einem andern Pärchen, das sich im Frühjahr 1853 hinter meinem Garten angesiedelt hat, und seitdem bald am westlichen, bald am östlichen Abhange eines engen Hohlweges die Wiege seiner Jungen aufschlägt, hatte ich Gelegenheit, die Färbung junger Eltern bis zu den gelbröthlich gefleckten zu beobachten. Genug! ich glaube nicht fehl zu greifen, wenn ich den Stufengang in der Färbung dieser Würgereier, nach den gemachten Beobachtungen, zu welchen der allmählige Uebergang der Farben stimmt, also bezeichne:

Zum ersten Male legt das Weibchen auffallend kleine, bleichgrüne Eier mit aschgrauen Unterflecken, ohne Oberzeichnung, Eier, die denen der *Sylvia nisoria* sehr ähnlich sind. Im nächsten Jahre haben die Eier eine lebhaftere Grundfarbe und zeigen ausser den schieferblauen Schalenflecken, welche die Eier von nun an durch alle Färbungen behalten, grüne Oberflecke. Im dritten Jahre zieht die Grundfarbe ins Gelbliche und die Farbe der Flecke ist eine grüngelbliche, oder grüne Flecke sind mit gelblichen untermischt. Im vierten Jahre ist der Grund ein sehr bleiches Gelb, die Fleckenzeichnung ein lebhafteres. Im fünften geht die Grundfarbe ins Gelbröthliche über, desgleichen die Farbe der Flecke. Erst nach fünf- oder sechsmaligem Legen fördert das Weibchen Eier mit röthlicher Grundfarbe und röthlichen Flecken zu Tage, und deren von Jahr zu Jahr immer lebhafter gefärbte. Die Eier sehr alter Weibchen sind blutroth gefleckt und sehen sehr schön aus, sind aber, da sie von schon bemoosten Häuptern herrühren, selten. Mir sind sie nur zweimal vorgekommen.

Diesen so allmähligen, so naturgemässen Farbenübergang zeigt auch die grosse Menge der Würgereier in meiner Sammlung. Für die aufgestellte Meinung stimmt Erfahrung mit der natürlichen Farbenveränderung „grau-grün-grüngelblich-gelb-gelbröthlich-röthlich“ zusammen. Nur Eins ist nicht einzureihen. Man sollte glauben, dass jene ersten, die aschgrau gefleckten, immer die kleinsten, — und das ist wenigstens nach meiner Erfahrung wirklich der Fall, — und die röthlich gefleckten, weil sie von ältern Vögeln stammen, immer die grössten sein müssten; dem widerspricht aber die Wirklichkeit. Die grössten Exemplare meiner Sammlung gehören der grünen Färbung an. Indess stösst diese Erscheinung obige Theorie nicht um. Uns sind, abgesehn von der Grösse der legenden Weibchen, die Verhältnisse, nach denen Vögel ein und derselben Art grössere und kleinere Eier legen, noch zu wenig bekannt. Wir kennen die Factoren noch nicht alle, welche die Grösse der Eier bedingen.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Meine Ansicht darüber, namentlich über die Frage, wie es zugehe, dass die Grösse der Eier in keinem relativen Grösseverhältnisse zu den Vögeln steht, welche sie legen, hoffe ich ein anderes Mal darzulegen.

Brambach den 20. October 1857.

Die Sänger Spaniens.

Von

Dr. A. E. Brehm.

„Singe, wem Gesang gegeben
In dem grossen Dichterwald,
Das ist Freude, das ist Leben,
Wenn's von allen Zweigen schallt!"
(Uhland.)

Es ist eine bekannte Thatsache, dass man, je weiter man nach dem Süden kommt, um so weniger auf eigentliche Sänger unter den gefiederten Bewohnern des Erdballs rechnen darf. Der frische Norden mit seinem Waldesdunkel und Wiesengrün, seinen langen, duftigen Frühlingsmorgen und Abenden, seinem wechselvollen Klima: er ist die eigentliche Heimath der Sänger, deren ich hier gedenken will. In ihm erblühen die Vögel in Liedern: im Süden in Farben. Dieser hat unendlich viel vor unserem Norden voraus; aber immer fehlt ihm jene Frische, jenes heimliche Grün, welches den Vogel eben so sehr zum Liede zu begeistern weiss, als den Menschen. Auch der Süden hat seine Sänger, auch der Süden hat seine Lieder; aber ihm fehlt der Frühling mit aller seiner unendlichen Poesie, ihm fehlt unser wonniger Sommer: denn im Süden giebt es entweder gar keinen Frühling, oder nur einen Winterfrühling und Herbstwinter, und zwischen beiden einen gluthheissen Sommer, welcher, wie er die Blumen versengt, auch die kleine Vogelbrust zu trocknen scheint und den süssen Liedermund des Vogels verstummen macht.

Ob wir Spanien schon zu diesem Süden rechnen dürfen? Wir können diese Frage weder bejahen, noch verneinen „Afrika beginnt hinter den Pyrenäen!" sagte Alexander Dumas — und alle Spanier erheben ein Zeter über diesen boshaften Ausspruch. Wir sind weit entfernt, diese Worte in ihrem bösen Sinne brauchen zu wollen; allein, wenn wir als Vogelkundige sprechen, müssen wir dem Franzosen unbedingt Recht geben. Afrika beginnt wirklich und wahrhaftig hinter den Pyrenäen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 6_1858

Autor(en)/Author(s): Pässler Wilhelm

Artikel/Article: Über die verschiedene Färbung der Eier des Lanius collurio. 43-46